



Auferstehung

Bild: Martin Manigatterer - Sr. Hanna Ecker, In: Pfarrbriefser-

Hausgottesdienste
Gründonnerstag bis Ostern 2021

Katholische Kirchengemeinde St. Judas Thaddäus Duisburg-Süd

Vorwort

Liebe Hausgottesdienstfreunde,

Aufgrund der Corona-Pandemie ist Ostern 2021 erneut ein anderes Fest, als wir es gewohnt sind. Gottesdienste in den Kirchen können regional unterschiedlich nur sehr eingeschränkt gefeiert werden.

Doch Ostern findet trotzdem statt! Und das Fest der Auferstehung macht Hoffnung auf einen Neuanfang.

An Ostern feiern wir die Auferstehung Jesu. Das Wort „Ostern“ leitet sich wie die Himmelsrichtung „Osten“ vom althochdeutschen Wort für Morgenröte ab. Der Wortursprung weist darauf hin, dass das leere Grab nach Markus 16,2 am frühen Morgen entdeckt wurde.

Das Ostereignis übersteigt alle menschliche Wirklichkeit und alles Begreifen. Gott hat in Jesus Christus den Tod überwunden. Mit dem Tod beginnt neues Leben. Gott überlässt uns Menschen nicht uns selbst.

So viel das Böse und der Tod die Menschen auch plagen: Wir haben das Versprechen, dass das Gute und das Leben siegen.

So wünsche ich Ihnen, Ihren Familien, Freunden, Nachbarn, Bekannten im Namen der Pfarrei St. Judas Thaddäus ein gesegnetes und hoffnungsvolles Osterfest 2021

Ihr Rolf Schragmann

Inhaltsverzeichnis

Vorwort / Inhaltsverzeichnis	Seite 2
Gründonnerstag (Annegret Wegmann)	Seite 3
Karfreitag (Rolf Schragmann)	Seite 8
Ostern (Rainer Bertram)	Seite 13
Ostermontag (Dr. Ludger Camp)	Seite 17
Wegekreuze (Hermann-Josef Brand)	Seite 19
2. Ostersonntag (Karl-Heinz Herde)	Seite 26
3. Ostersonntag (Renate Röttger)	Seite 30
4. Ostersonntag (Michael Lücking)	Seite 34
Meditation: Auferstehung (er-)leben (Hannelore Bares)	Seite 37
Impressum	Seite 38

Vorbereitende Gedanken:

Vielleicht wäre es eine gute Idee, diesen Wortgottesdienst tatsächlich zur Zeit des Abendessens zu feiern. Es bräuchte etwas Brot und ein Getränk. Und noch ein paar Kleinigkeiten dazu, aber sonst eher nicht viel. Die Schlichtheit dieses Essens lässt uns den Blick auf das, worum es in diesem Mahl eigentlich geht, erfassen.

Dann wäre auch noch gut, wenn ein Handtuch da läge. Als Symbol für die Fußwaschung. Wer möchte, kann ja sogar auch eine Schüssel mit Wasser bereitstellen. Mit dieser Gestaltung der Situation können wir uns ganz intensiv in die Szenerie von damals, als Jesus mit seinen Jüngern beim letzten Abendmahl zusammensaß, einfühlen. Probieren Sie es einfach mal aus.

Beginn des Wortgottesdienstes

Gründonnerstag – der Tag, an dem für den klassischen Kirchgänger die geballte Ladung Ostern beginnt. Vier Tage hintereinander Kirche. So war das früher, als manche und mancher von uns klein oder zumindest jung war. An Gründonnerstag wird die Kirche ausgeräumt und bleibt bis zum glorreichen Glockenklang der Osternacht leer, still, traurig und vielleicht sogar etwas gespenstig. Aber mal inhaltlich: Was ist das Besondere an diesem Tag? Was davon bleibt bei uns hängen? Was davon nehmen wir mit in unseren Alltag?

Guter Gott, wir begrüßen Dich in unserer Mitte - an diesem so besonderen Tag, der nach dem glorreichen Einzug Jesu in Jerusalem am Palmsonntag das menschlich so dramatische Geschehen vor der Kreuzigung Deines Sohnes einläutet.

„Im Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes - Amen.“

Kyrie

Gott, nimm nun in diesen folgenden Minuten alles von uns, was uns von Dir und Deinem Wort ablenken könnte. Alles, was uns in diesen Tagen bewegt, ärgert, belastet und traurig macht.

Herr, erbarme Dich unser.

Gott, lass uns die Mystik dieses letzten Zusammenseins mit Deinen Jüngern am Abend vor Deinem Leiden und Sterben begreifen und wandle sie in der Feier der Eucharistie immer wieder in spürbare Nähe zu Dir.

Christus, erbarme Dich unser.

Gott, Dein Sohn hat uns zwei tief beeindruckende Gesten seiner Nähe und Verbundenheit zurückgelassen: Das gemeinsame Mal und die Fußwaschung. Nähe und Verbundenheit mit Dir, dem Heiligen Geist und Deinem Sohn Jesus, das brauchen wir, um uns in den Gewohnheiten des Alltags immer wieder unserer Gemeinschaft gewahr zu werden.

Herr, erbarme Dich unser!

Stellen wir nun die zentralen Texte, die uns über den letzten Abend Jesu vor seinem Leiden und Sterben im Kreise seiner geliebten Jünger überliefert sind, in den Mittelpunkt. Vielleicht gelingt es uns, uns ganz intensiv auf sie einzulassen und uns einzufühlen in das, was den einzelnen damals wohl durch Herz und Kopf ging. Ihm, Jesus,

der wusste, was ihn erwartete, und den Jüngern, die nichts ahnten von dem grausigen Ende ihres geliebten und geschätzten Freundes, den sie als ihren Herrn bezeichneten. Herr, öffne uns für Dein Wort!

Lesung aus dem ersten Brief des Apostels Paulus an die Gemeinde in Korinth.

Schwestern und Brüder!

Ich habe vom Herrn empfangen, was ich euch dann überliefert habe: Jesus, der Herr, nahm in der Nacht, in der er ausgeliefert wurde, Brot, sprach das Dankgebet, brach das Brot und sagte: Das ist mein Leib für euch. Tut dies zu meinem Gedächtnis!

Ebenso nahm er nach dem Mahl den Kelch und sagte: Dieser Kelch ist der Neue Bund in meinem Blut. Tut dies, sooft ihr daraus trinkt, zu meinem Gedächtnis! Denn sooft ihr von diesem Brot esst und aus dem Kelch trinkt, verkündet ihr den Tod des Herrn, bis er kommt.

Lied:

Wir preisen Deinen Tod, wir glauben, dass Du lebst, wir hoffen, dass Du kommst zum Heil der Welt!

Komm, oh Herr, bleib bei uns. Komm, oh Herr, Leben der Welt.

Aus dem heiligen Evangelium nach Johannes.

Es war vor dem Paschafest.

Jesus wusste, dass seine Stunde gekommen war, um aus dieser Welt zum Vater hinüberzugehen.

Da er die Seinen liebte, die in der Welt waren, liebte er sie bis zur Vollendung. Es fand ein Mahl statt, und der Teufel hatte Judas, dem Sohn des Simon Iskariot, schon ins Herz gegeben, ihn auszuliefern.

Jesus, der wusste, dass ihm der Vater alles in die Hand gegeben hatte und dass er von Gott gekommen war und zu Gott zurückkehrte, stand vom Mahl auf, legte sein Gewand ab und umgürtete sich mit einem Leinentuch.

Dann goss er Wasser in eine Schüssel und begann, den Jüngern die Füße zu waschen und mit dem Leinentuch abzutrocknen, mit dem er umgürtet war.

Als er zu Simon Petrus kam, sagte dieser zu ihm: Du, Herr, willst mir die Füße waschen?

Jesus sagte zu ihm: Was ich tue, verstehst du jetzt noch nicht; doch später wirst du es begreifen.

Petrus entgegnete ihm: Niemals sollst du mir die Füße waschen!

Jesus erwiderte ihm: Wenn ich dich nicht wasche, hast du keinen Anteil an mir.

Da sagte Simon Petrus zu ihm: Herr, dann nicht nur meine Füße, sondern auch die Hände und das Haupt.

Jesus sagte zu ihm: Wer vom Bad kommt, ist ganz rein und braucht sich nur noch die Füße zu waschen.

Auch ihr seid rein, aber nicht alle.

Er wusste nämlich, wer ihn ausliefern würde; darum sagte er: Ihr seid nicht alle rein.

Als er ihnen die Füße gewaschen, sein Gewand wieder angelegt und Platz genommen hatte, sagte er zu ihnen:

Begreift ihr, was ich an euch getan habe? Ihr sagt zu mir Meister und Herr und ihr nennt mich mit Recht so; denn ich bin es.

Wenn nun ich, der Herr und Meister, euch die Füße gewaschen habe, dann müsst auch ihr einander die Füße waschen.

Ich habe euch ein Beispiel gegeben, damit auch ihr so handelt, wie ich an euch gehandelt habe.

Lesen Sie den Text ruhig noch einmal. Er ist sehr dicht und intensiv. Da tut es gut, ihn ganz langsam und in Ruhe noch ein zweites mal zu lesen.

- An welchen Stellen bleiben Sie hängen?
- Was erleben Sie besonders intensiv?
- Gibt es Worte, die sich mehr in den Vordergrund stellen als andere?

Wenn Sie allein zuhause sind, spüren Sie die Stille, die sich in dieser Szene trotz eines möglichen Klirrens von Gläsern, Besteck und Geschirr und des Erzählens dieser geselligen Runde auftut.

Spätestens mit der Fußwaschung könnte es nämlich bei den Jüngern zu Fragen gekommen sein, die für Ruhe gesorgt haben.

Und Petrus stellt diese Fragen ja dann auch.

Versetzen wir uns einmal in Jesus hinein.

Er weiß um all das, was am nächsten Tag an Grausamkeiten auf ihn wartet.

So weiß er um den bevorstehenden Abschied von den Seinen, die er liebte, wie es heißt.

Vielleicht waren ja zwei Seelen in seiner Brust:

Einerseits die Freude auf die Rückkehr zu seinem Vater andererseits das Wissen um den Abschied von seinen irdischen Freunden.

Und noch ein Anlass für ein Wechselbad der Gefühle:

Die Liebe zu seinen Freunden, tief und innig einerseits.

Andererseits das Wissen um einen in ihren Reihen, der ihn ausliefern, und einen, der ihn verleugnen würde. Wie war das wohl für Jesus damals an diesem historischen Abend? Denken wir ein oder zwei Minuten in Stille über Jesus und seine mögliche innere Verfassung nach.

Ein weiterer Fragenkomplex, der sich aus dieser Schriftstelle ergeben könnte, lenkt den Blick auf uns selbst:

Wie wären WIR mit dem Wissen um jemanden im innersten Freundeskreis umgegangen, von dem wir wissen, dass er uns anzeigen würde wegen eines Vergehens?

Zumal eines Vergehens, das wir nicht begangen haben? Wäre er noch in unserem Freundeskreis?

- Wie geht es uns mit jemandem, der uns etwas angetan hat?
- Der schlecht oder Falsches über uns geredet hat?
- Der schon einmal nicht loyal war und nicht zu mir gestanden hat, wenn es wichtig wurde?
- Was hätte dieses Wissen über den anderen mit mir gemacht?
- Hätte ich ihn noch zum Essen eingeladen? Oder ihm gar die Füße gewaschen?
- Habe ICH vielleicht schon einmal jemanden verleugnet?
- Hätte ICH jemandem beistehen müssen, während andere ihn angreifen oder ihn verurteilen?
- Wie genau nehme ich es da mit der Treue zum Freund?

Vielleicht denken wir auch hierüber in einigen Minuten des Schweigens nach.

Neben dieser Dimension des Umgangs mit Verrat und Verleugnung gibt der Text noch einen anderen wichtigen Aspekt mit auf den Weg:

Jesus setzt sich über all diese menschlichen Gedanken und Gefühle hinweg. Er isst mit den Seinen und wäscht ihnen am Ende sogar noch die Füße. Als Zeichen seiner innigen Verbundenheit mit ihnen. Als Zeichen eines besonderen Werkes des Meisters an seinen Jüngern.

Und er sagt, dass wir es auch so tun sollen. Zeichen der Verbundenheit mit ihm, Zeichen der Verbundenheit untereinander. Gemeinsam essen, dem anderen etwas Gutes tun. Auch dem scheinbar „Rangniedrigeren“ ein Zeichen von besonderer Zuwendung geben, eine Aufgabe, die scheinbar nicht zu Rang und Namen passt.

Was könnten wir als Christen in der Symbolhaftigkeit der Fußwaschung einem anderen tun? Gibt es Gelegenheiten in meinem Alltag und in meinem Umfeld, wo ICH einem anderen „die Füße waschen“ könnte? Wo ist in meiner Welt der scheinbar „Geringerer“, dem ICH Respekt zolle mit einer wichtigen Geste oder Tat der Wertschätzung? Denken wir noch einmal in Stille nach.

Fürbitten

Allmächtiger Gott, Dein Sohn Jesus hat uns Beispiele gegeben, wie wir mit anderen umgehen sollen. Seine innere Haltung und sein konkretes Tun sollen uns auf die Sprünge helfen.

Guter Gott, Gib uns die Erkenntnis, wenn wir Möglichkeiten im Leben haben, einmal anders zu sein als üblich. Großzügig zu sein, wo wir sonst gedanklich „zugeschlagen“ hätten. Die Liebe über alle menschliche Verletzbarkeit zu stellen. Lass Freundschaft siegen über alles, was uns nach menschlichem Maßstab schlecht oder böse vorkommt.

Wir bitten Dich, erhöre uns.

Guter Gott, lass auch andere MIR gegenüber großmütig sein. Allzu oft bin ich auf das Verzeihen anderer angewiesen. Durch bewusst und unbewusst begangene Verletzungen.

Wir bitten Dich, erhöere uns.

Guter Gott, lass uns erkennen, wann WIR einem anderen die Füße waschen sollten. Lass uns Wertschätzung und Zuwendung ganz konkret erlebbar machen auch und gerade an denen, die nach unseren gesellschaftlichen Kriterien „unter uns stehen“.

Wir bitten Dich, erhöere uns.

Guter Gott, wir bitten Dich für die Menschen in unserem Umfeld und auf der ganzen Welt, die der besonderen Wertschätzung und des Zeichens der Fußwaschung in besonderem Maße bedürfen. Denen, die auf der Straße leben, denen, die beruflich schwierige Perspektiven haben, denen, die durch Corona noch einmal von vorn anfangen müssen, denen, die es schwerer im Leben haben als ich. Hilf ihnen, wenn wir als Gesellschaft und wir als Einzelne versagen.

Wir bitten Dich, erhöere uns.

Guter Gott, wir bitten Dich am Abend vor Deinem Tod für unsere Verstorbenen. Lass sie in Deinem Angesicht sein. Und gib uns die Zuversicht, dass auch wir einmal mit Dir und allen, die uns vorausgegangen sind, an Deinem Tische vereint und in tiefer Verbundenheit sitzen werden.

Wir bitten Dich, erhöere uns.

Sprechen wir nun das Gebet, das Jesus uns zu beten gelehrt hat: Vater unser im Himmel...

Vater unser

Gebet

Im Gedenken an den Abend des Gründonnerstag, an dem Du, Jesus, zum letzten mal mit Deinen Jüngern gegessen und getrunken hast und uns dieses gemeinsame Mahl und die Fußwaschung als Dein Vermächtnis hinterlassen hast, wollen wir nun in den weiteren Abend hineingehen und das Gedachte und Gefühlte nachspüren lassen. Dazu, für die schwere Zeit des morgigen Karfreitag und für alle Tage unseres Lebens erbitten wir mit dem Abschlusslied Deine Ermutigung und Stärkung, immer wieder kraftvoll – mit innerer Haltung und mit erlebbaren Taten – Deinem Beispiel vom gemeinsamen Mahl und der symbolischen Dimension der Fußwaschung zu folgen.

Lied

Herr, wir bitten, komm und segne uns. Lege auf uns Deinen Frieden. Segnend halte Hände über uns. Rühr uns an mit Deiner Kraft.

Segen

Der Herr segne und behüte uns, er schenke uns den Glauben an die Begegnung mit ihm im gemeinsamen Mal und gebe uns Kraft, Mut und Fantasie, Grenzen zu überschreiten, damit Fußwaschung überall ist. Das gewähre uns der dreieinige Gott, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist – Amen.

Hinweise

Zu Beginn könnte ein kleines Kreuz oder ein Kreuz aus Teelichten oder die beigelegte Osterkerze in die Mitte des Tisches gestellt werden. Die Kerzen könnten dann zum Osterfest entzündet werden.

Einführung:

In der Liturgie des Karfreitags steht das Kreuz im Mittelpunkt.

"Wir können nur betroffen, sprachlos, staunend das Geheimnis unserer Erlösung feiern", wenn wir in dieser Feier auf das Kreuz schauen.

In den Großen Fürbitten verbinden Wir uns mit allen Menschen in der Welt und bitten miteinander, füreinander und für die der ganzen Welt.

Jeder sieht mit seiner eigenen Lebens- und Glaubensgeschichte auf das Kreuz. Was sich da vollzieht ist zusammengefasst in den Zusagen:

"Ich bin mit deiner Not vertraut

Die Feier der Karfreitagsliturgie, stellt den Tod in seinem gesamten Ausmaß vor Augen. Heute verkünden wir "seinen Tod", halten den Schrei Jesu aus:

"Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen".

Es ist schwer, nichts in Händen zu halten und in dieser Ohnmacht trotzdem aufgefangen zu sein bei dem, der mit ausgebreiteten Armen am Kreuz hängt und sich uns Menschen zuneigt.

Gebet:

Guter und barmherziger Gott.

Wir denken heute an das Leiden deines Sohnes. Auch wir leiden in dieser Welt, an uns selbst, an anderen. Wir selbst verursachen Leid und Sterben. Zeige uns Wege mit unserer leidvollen Welt zurechtzukommen. Lass uns Jesus, deinem Sohn, ähnlicher werden durch ihn selbst, Christus, unseren Herrn

Das Leiden unseres Herrn Jesus Christus (Mt 27,11-54)

Die Passion könnte auch mit verteilten Rollen oder Abschnittsweise gelesen werden

E = Evangelist, + = Worte Jesu, S = Worte sonstiger Personen

Die Verhandlung vor Pilatus

E Das Leiden unseres Herrn Jesus Christus nach Matthäus.

Als Jesus vor dem Statthalter stand, fragte ihn dieser:

S Bist du der König der Juden?

E Jesus antwortete:

+ Du sagst es.

E Als aber die Hohenpriester und die Ältesten ihn anklagten, gab er keine Antwort. Da sagte Pilatus zu ihm:

S Hörst du nicht, was sie dir alles vorwerfen?

E Er aber antwortete ihm auf keine einzige Frage, sodass der Statthalter sehr verwundert war. Jeweils zum Fest pflegte der Statthalter einen Gefangenen freizulassen, den sich das Volk auswählen konnte. Damals war gerade ein be-

rüchtiger Mann namens Barabbas im Gefängnis. Pilatus fragte nun die Menge, die zusammengekommen war:

- S** Was wollt ihr? Wen soll ich freilassen, Barabbas oder Jesus, den man den Messias nennt?
- E** Er wusste nämlich, dass man Jesus nur aus Neid an ihn ausgeliefert hatte. Während Pilatus auf dem Richterstuhl saß, ließ ihm seine Frau sagen:
- S** Lass die Hände von diesem Mann, er ist unschuldig. Ich hatte seinetwegen heute Nacht einen schrecklichen Traum.
- E** Inzwischen überredeten die Hohenpriester und die Ältesten die Menge, die Freilassung des Barabbas zu fordern, Jesus aber hinrichten zu lassen. Der Statthalter fragte sie:
- S** Wen von beiden soll ich freilassen?
- E** Sie riefen:
- S** Barabbas!
- E** Pilatus sagte zu ihnen:
- S** Was soll ich dann mit Jesus tun, den man den Messias nennt?
- E** Da schrien sie alle:
- S** Ans Kreuz mit ihm!
- E** Er erwiderte:
- S** Was für ein Verbrechen hat er denn begangen?
- E** Da schrien sie noch lauter:
- S** Ans Kreuz mit ihm!
- E** Als Pilatus sah, dass er nichts erreichte, sondern dass der Tumult immer größer wurde, ließ er Wasser bringen, wusch sich vor allen Leuten die Hände und sagte:
- S** Ich bin unschuldig am Blut dieses Menschen. Das ist eure Sache!
- E** Darauf ließ er Barabbas frei und gab den Befehl, Jesus zu geißeln und zu kreuzigen.

Musik

Die Verspottung Jesu durch die Soldaten

- E** Da nahmen die Soldaten des Statthalters Jesus, führten ihn in das Prätorium, das Amtsgebäude des Statthalters, und versammelten die ganze Kohorte um ihn. Sie zogen ihn aus und legten ihm einen purpurroten Mantel um. Dann flochten sie einen Kranz aus Dornen; den setzten sie ihm auf und gaben ihm einen Stock in die rechte Hand. Sie fielen vor ihm auf die Knie und verhöhnten ihn, indem sie riefen:
- S** Heil dir, König der Juden!
- E** Und sie spuckten ihn an, nahmen ihm den Stock wieder weg und schlugen ihm damit auf den Kopf. Nachdem sie so ihren Spott mit ihm getrieben hatten, nahmen sie ihm den Mantel ab und zogen ihm seine eigenen Kleider wieder an.

Die Kreuzigung

Dann führten sie Jesus hinaus, um ihn zu kreuzigen. Auf dem Weg trafen sie einen Mann aus Zyrene namens Simon; ihn zwangen sie, Jesus das Kreuz zu tragen. So kamen sie an den Ort, der Golgota genannt wird, das heißt Schädelhöhe. Und sie gaben ihm Wein zu trinken, der mit Galle vermischt war; als er aber davon gekostet hatte, wollte er ihn nicht trinken.

Musik

- E** Nachdem sie ihn gekreuzigt hatten, warfen sie das Los und verteilten seine Kleider unter sich. Dann setzten sie sich nieder und bewachten ihn. Über seinem Kopf hatten sie eine Aufschrift angebracht, die seine Schuld angab: Das ist Jesus, der König der Juden. Zusammen mit ihm wurden zwei Räuber gekreuzigt, der eine rechts von ihm, der andere links. Die Leute, die vorbeikamen, verhöhnten ihn, schüttelten den Kopf und riefen:
- S** Du willst den Tempel niederreißen und in drei Tagen wieder aufbauen? Wenn du Gottes Sohn bist, hilf dir selbst, und steig herab vom Kreuz!
- E** Auch die Hohenpriester, die Schriftgelehrten und die Ältesten verhöhnten ihn und sagten:
- S** Anderen hat er geholfen, sich selbst kann er nicht helfen. Er ist doch der König von Israel! Er soll vom Kreuz herabsteigen, dann werden wir an ihn glauben. Er hat auf Gott vertraut: der soll ihn jetzt retten, wenn er an ihm Gefallen hat; er hat doch gesagt: Ich bin Gottes Sohn.
- E** Ebenso beschimpften ihn die beiden Räuber, die man zusammen mit ihm gekreuzigt hatte.

Der Tod Jesu

Von der sechsten bis zur neunten Stunde herrschte eine Finsternis im ganzen Land. Um die neunte Stunde rief Jesus laut:

- +** Eli, Eli, lema sabachtani?,
E das heißt:
+ Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?
E Einige von denen, die dabeistanden und es hörten, sagten:
S Er ruft nach Elija.
E Sogleich lief einer von ihnen hin, tauchte einen Schwamm in Essig, steckte ihn auf einen Stock und gab Jesus zu trinken. Die anderen aber sagten:
S Lass doch, wir wollen sehen, ob Elija kommt und ihm hilft.
E Jesus aber schrie noch einmal laut auf. Dann hauchte er den Geist aus.

Einen Augenblick Stille Musik

- E** Da riss der Vorhang im Tempel von oben bis unten entzwei. Die Erde bebte und die Felsen spalteten sich. Die Gräber öffneten sich, und die Leiber vieler

Heiligen, die entschlafen waren, wurden auferweckt.

Als der Hauptmann und die Männer, die mit ihm zusammen Jesus bewachten, das Erdbeben bemerkten und sahen, was geschah, erschrakten sie sehr und sagten:

S Wahrhaftig, das war Gottes Sohn!

Musik

Große Karfreitagsfübitten

1. Für die Kirche

Lasst uns beten, Brüder und Schwestern, für die Kirche, dass sie überall in Frieden und Freiheit zum Lob Gottes und zum Heil der Menschen wirken kann.

Allmächtiger, ewiger Gott, behüte deine Kirche auf der ganzen Erde, dass sie dein Werk weiterführen und für alle Menschen ein Zeichen der Hoffnung sein kann durch Christus, unseren Herrn.

2. Für alle Diener der Kirche

Lasst uns auch beten für unseren Papst Franziskus, unseren Bischof Franz Josef, alle Mitarbeitenden der Kirche und für alle, die in unseren Gemeinden mitarbeiten, dass jeder in seiner Aufgabe Gutes wirkt zum Wohl der ganzen Kirche

Allmächtiger Gott, steh allen bei, in deiner Kirche und gib allen Eifer und Ausdauer, die das kirchliche Leben mittragen durch Christus, unsern Herrn.

3. Für alle, die sich um den Glauben mühen

Lasst uns auch beten für alle, die getauft werden wollen, für unsere Erstkommunionkinder, Firmlinge und alle jungen Menschen, dass sie hinein-wachsen können in die Gemeinschaft der Kirche.

Allmächtiger, ewiger Gott, schenk allen, die sich auf den Empfang der Sakramente vorbereiten, Wachstum im Glauben und lass uns alle für die jungen Menschen ein Vorbild christlichen Lebens sein. Darum bitten wir durch Christus, unsern Herrn.

4. Für die ganze Welt in der Zeit der Pandemie

Lasst uns auch beten für alle Menschen, die in diesen Wochen schwer erkrankt sind; für alle, die in Angst leben und füreinander Sorge tragen; für alle, die sich in Medizin und in Pflege um kranke Menschen kümmern; für die Forschenden, die nach Schutz und Heilmitteln suchen, und für alle, die Entscheidungen treffen müssen und im Einsatz sind für die Gesellschaft, aber auch für die vielen, die der Tod aus dem Leben gerissen hat.

Allmächtiger, ewiger Gott,

steh allen bei, die von dieser Krise betroffen sind, und stärke in uns den Glauben, dass du alle Menschen in deinen guten Händen hältst.

Die Verstorbenen aber nimm auf in dein Reich, wo sie bei dir geborgen sind. durch Christus, unseren Herrn.

5. Für die Notleidenden und Gefährdeten

Lasst uns, jetzt noch bitten für alle, die der Hilfe bedürfen oder in einer gefährlichen Lage sind: die Kranken, die Opfer von Kriegen und von Terrorismus, die Menschen in allen Kriegsherden auf dieser Welt, die Hungernden und Verfolgten, die Verlassenen und Sterbenden, dass jeder mit Gottes und der Mitmenschen Hilfe einen Ausweg fin-

det.

Allmächtiger, ewiger Gott, vielfältige Not umgibt und bedrängt uns, und manche wissen nicht mehr, wie es weitergehen soll.

Achte auf alle, die um deine Hilfe bitten oder um die wir uns Sorgen machen. Lass sie in der Bedrängnis deine Barmherzigkeit erfahren durch Christus, unsern Herrn.

(Hier können noch eigene Fürbittzettel rund um das Kreuz oder die Osterkerze gelegt werden.)

Vater Unser

Schlußgebet

An das Kreuz haben sie ihn gehängt, diesen Jesus.

Er war der verachtetste und einsamste Mensch, dieser Jesus.

Sichtbar für alle war es aufgerichtet, das Kreuz.

Ein Zeichen für totale Niederlage, das Kreuz.

Jesu Auferstehung machte es zum Siegeszeichen, das Kreuz.

Mit ihm dürfen auch wir leben. Amen.

Segen

Herr, unser Gott, reicher Segen komme auf uns herab. Schenke uns Verzeihung,

Trost und Hoffnung durch Christus, unseren Herrn.

Amen.



Bild: Christiane Raabe In: Pfarrbriefservice.de

Alles ist möglich:

Bitte, Dank, Lob und Klage – all das hat hier seinen Platz

(Richten sie einen Platz für sich und evtl. ihrer Familie liebevoll her und stellen sie eine Osterkerze, eine Bibel und ein Kreuz bereit.)

Wir beginnen den Gottesdienst und entzünden die Osterkerze.

A: Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

V: Unsere Hilfe ist im Namen des Herrn.

A: Der Himmel und Erde erschaffen hat.

Nun zünden wir die Osterkerze an.

V: Christus ist glorreich auferstanden vom Tod.

Sein Licht vertreibe das Dunkel der Herzen.

Christus, das Licht.

A: Dank sei Gott.

Wir beten:

Der Herr ist auferstanden,

er ist wahrhaft auferstanden. Halleluja.

Sein ist die Macht und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Halleluja.

Einführung:

Zur Osternacht gehören sieben Lesungen aus dem Alten Testament, die Epistel aus dem Römerbrief und das Osterevangelium. Vielleicht machen wir uns die Mühe, diese Texte einmal zu lesen.

(Gen 1,1–2,2; Gen 22,1-18; Ex 14,15-15,1; Jes 54,5-14; Jes 55,1-11;

Bar 3,9-15.32-4,4; Ez 36,16-17a.18-28; Epistel Röm 6,3-11; Evangelium Mk 16,1-7)

Im Exsultet heißt es:

„Dies ist die Nacht, von der geschrieben steht:

'Die Nacht wird hell wie der Tag'“

Wir halten ein Licht in den Händen.

In dieser Nacht hören wir, wie Gott in der Geschichte seines Volkes immer wieder Licht schafft und das Dunkel vertreibt:

Im Anfang der Schöpfung ruft er das Licht und gebietet dem Chaos Einhalt.

Ein mitgehender und mitfühlender Gott befreit in Ägypten sein Volk von Mächten der Sklaverei und Unterdrückung.

Im Land der Verheißung findet es Freiheit. Die Würde jedes Menschen, auch des Armen und Verlassenen wird geachtet.

Gott gibt sein Licht umsonst, ohne Bezahlung.

Wir hören Gottes Geschichte mit uns Menschen, um uns daran zu erinnern.

Und schließlich hören wir in dieser Nacht, wie er in Christus selbst Licht geworden ist:

Christus ist auferweckt vom Tod – und so bringt er Licht in unser Leben.

Kyrie:

Herr Jesus Christus, du bist das Licht in der Dunkelheit.

Herr, erbarme dich.

Du bist der Trost für alle Trauernden und Klagenden.

Christus, erbarme dich.

Du bist der Friede, der Menschen versöhnt und zusammenführt.

Herr, erbarme dich.

Der allmächtige Gott erbarme sich unser, damit wir mit reinem Herzen diese Feier begehen. Amen.

Wir beten:

Allmächtiger, ewiger Gott, am heutigen Tag hast du durch deinen Sohn den Tod besiegt und uns den Zugang zum ewigen Leben erschlossen. Darum begehen wir in Freude das Fest seiner Auferstehung. Schaffe uns neu durch deinen Geist, damit auch wir auferstehen und im Licht des Lebens wandeln. Darum bitten wir durch Jesus Christus unseren Bruder und Herrn. Amen.

(Hier können nun die Lesungen aus dem Alten Testament und die Epistel gelesen werden und zum Schluss das Evangelium)

Das Osterevangelium (Mk 16,1-7)

Als der Sabbat vorüber war, kauften Maria aus Mandala, Maria die Mutter des Jakobus, und Salme wohlriechende Öle, um damit zum Grab zu gehen und Jesus zu salben.

Am ersten Tag der Woche kamen sie in aller Frühe zum Grab, als eben die Sonne aufging. Sie sagten zueinander: Wer könnte uns den Stein vom Eingang des Grabes wegwälzen? Doch als sie hinblickten, sahen sie, dass der Stein schon weg-gewälzt war; er war sehr groß.

Sie gingen in das Grab hinein und sahen auf der rechten Seite einen jungen Mann sitzen, der mit einem weißen Gewand bekleidet war; da erschraken sie sehr.

Er aber sagte zu ihnen: Erschreckt nicht! Ihr sucht Jesus von Nazareth, den Gekreuzigten. Er ist auferstanden; er ist nicht hier. Seht, da ist die Stelle, wohin man ihn gelegt hat.

Nun aber geht und sagt seinen Jüngern und dem Petrus: Er geht euch voraus nach Galiläa; dort werdet ihr ihn sehen, wie er es euch gesagt hat.

Gedanken zum Evangelium:

Alles, was äußerlich zu sehen ist, ist bei Markus völlig unspektakulär, fast nüchtern beschrieben. Der Stein ist weggerollt, das Grab ist leer. Wo in den anderen Evangelien ein Bote oder Engel sitzt, wird hier schlicht als ein junger Mann beschrieben. Diese äußeren Zeichen künden noch nicht von sich aus das Geheimnis der Auferstehung.

Erst die Botschaft selbst kann das Geheimnis erschließen.

„Der Glaube kommt vom Hören auf die Botschaft, nicht vom Sehen.“, hat Egbert Ballhorn einmal geschrieben.

In dieser Hinsicht sind wir als heutige Hörerinnen und Hörer den Frauen von damals gleichgestellt! Die Frohe Botschaft kann uns gleichermaßen erreichen, sie gilt auch uns. Alle Gläubigen, alle Getauften sind dank Gottes Gnade in diese Welt des Lebens und des Lichtes einbezogen.

Ein weiterer Aspekt ist die Sendung des Gottesboten nach Galiläa, zu dem Ort, wo alles begann.

Von Galiläa aus nahm das von Jesus verkündete Evangelium seinen Anfang. Die Frauen werden zu Ostern an den Ort der Jüngerschaft zurückverwiesen. Aber dieser Weg zurück gilt uns allen. Mit dem österlichen Wissen und der Erschütterung, dass die Welt nicht mehr so ist, wie sie scheint, kehren wir zurück an den Anfang des Evangeliums, um ein weiteres Mal lesend und erkennend den Weg der Nachfolge zu gehen.

Die Botschaft des Engels, bzw. des jungen Mannes kann lauten:

„Jetzt wisst ihr alles, was ihr wissen müsst: Botschaft, Sterben und Auferweckung Jesu. Nun geht, und lernt, was Nachfolge heißt.“

Dies ist die Osterbotschaft des Markusevangeliums: zu wissen, dass die Welt verwandelt ist, im Alltag Tag für Tag Kreuzesnachfolge einzuüben und zugleich überall die Spuren des auferweckten Herrn zu suchen, der unser Leben verwandelt.

Glaubensbekenntnis:

Wir bekennen unseren Glauben und beten gemeinsam das apostolische Glaubensbekenntnis. (GL 3,4)

Fürbitten:

Wir beten zu Gott, unserem Vater, der Jesus Christus aus dem Tod ins Leben auferweckt hat:

Für die Kirche:

um die Bewahrung vor Spaltung und innerer Entfremdung und um die Erneuerung im Vertrauen auf die Gegenwart des Heiligen Geistes.

A: Wir bitten dich, erhöre uns.

Für die Politiker unseres Landes in ihrem Dienst am Gemeinwohl:

um die rechte Entscheidung in den anstehenden Fragen und Aufgaben.

A: Wir bitten dich, erhöre uns.

Für jene, die wegen Armut ihre Heimat verlassen mussten:

um Zuwendung und tatkräftige Unterstützung.

A: Wir bitten dich, erhöre uns.

Für alle, die sich zur Überwindung der Schäden von Umweltkatastrophen einsetzen:
um einen Erfolg bei der Bewahrung der Natur vor Zerstörung.

A: Wir bitten dich, erhöre uns.

Für alle, die in den Massenmedien tätig sind:

um den Schutz der freien Meinungsäußerung und um die Achtung der menschlichen
Würde.

A: Wir bitten dich, erhöre uns.

Für alle, die unter den Folgen der Pandemie leiden:

um Schutz für Frauen und Kinder, die häusliche Gewalt erleiden und sich nicht weh-
ren können, um Hilfe und Unterstützung der Erkrankten und deren Angehörige.

A: Wir bitten dich, erhöre uns.

Für alle Verstorbenen und alle, die um sie trauern:

um Trost für die Trauernden und um die Erlösung in deine Herrlichkeit für unsere
Verstorbenen.

A: Wir bitten dich, erhöre uns.

Unser Gott und Vater, in der Taufe hast du uns Anteil an Tod und Auferstehung Jesu
Christi gegeben. Lass das österliche Leben in uns wachsen und Frucht bringen, so-
dass wir unsere Vollendung finden in der Ewigkeit deines Reiches durch Christus,
unseren Herrn. Amen.

Vater unser:

Unsere eigenen Bitten, Sorgen und Wünsche legen wir in das Gebet, das Jesus uns
allen gemeinsam geschenkt hat.

Vater unser im Himmel,...

Segensbitte:

An diesem Tag, der geheiligt ist durch die Auferstehung unseres Herrn Jesus Chris-
tus, segne uns der gütige Gott und bewahre uns vor der Finsternis der Sünde.

In Christus haben wir Anteil am ewigen Leben; in ihm führe uns Gott zur unvergäng-
lichen Herrlichkeit.

Unser Erlöser hat uns durch die Tage seines Leidens zur österlichen Freude geführt;
er geleite uns alle Tage des Lebens bis zu jener Osterfreude, die niemals endet.

Das gewähre uns der dreieinige Gott, der Vater und der Sohn und der Heilige Geist.
Amen.

Gedanken zu Ostern

O neues Fest des Alls,

Fest, das den ganzen Kosmos versammelt!

O Freude aller, Ehre, Speisung, Wonne:

Die Finsternis des Todes ist vernichtet.

Das Leben ist ausgebreitet über das All.

Die Pforten des Himmels stehen offen.

Gott ist als Mensch erschienen
und der Mensch als Gott aufgestiegen.
Er hat die Pforten der Unterwelt gebrochen
und die ehernen Schranken zersplittert.
Das Volk der Tiefe ist auferstanden von den Toten,
um denen droben zu verkünden,
dass die Verheißung erfüllt ist:
Die Erde bringt Regen hervor.
O göttliches Pascha, der Gott des Himmels
vermählt sich im Geist
in freischenkender Liebe mit uns.
(Hippolyt von Rom, † 235)
Ich wünsche allen ein gesegnetes Osterfest.

Ostermontag

[Stellen Sie ein Kreuz auf und zünden Sie eine Kerze an, vielleicht schmücken Sie den Tisch mit Frühlingsblumen; die Möglichkeit, ruhige Musik einzuspielen, ist hilfreich]

Beginn

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Ostergruß

Der Herr ist auferstanden. Er ist wahrhaft auferstanden. Halleluja.

Am heutigen Ostermontag ist der Osterjubel noch nicht verklungen; bis Pfingsten wird er uns begleiten, 50 Tage. Und doch ist dieser Ostermontag ein stillerer Tag. An ihm wird etwas nachgeholt, was in der Dramatik der hinter uns liegenden Heiligen Woche nicht so zum Zuge kommen konnte: Es wird uns die Möglichkeit geschenkt, das dramatische Ostergeschehen bei uns ankommen zu lassen. *Bei uns* heißt: Dass wir verstehen mit dem Verstand und – viel wichtiger – mit dem Herzen, was eigentlich geschehen ist. Bevor wir diese Feier beginnen, wollen wir einen Augenblick ganz still werden, unser Herz weit machen für die Begegnung mit Gottes Wort und IHN um sein Erbarmen bitten. (Stille)

Kyrie

Herr, erbarme dich unser (wiederholen)

Christus, erbarme dich unser (wiederholen)

Herr, erbarme dich unser (wiederholen)

Gebet (auch Lied GL 422)

Ich steh vor dir mir leeren Händen, Herr;

fremd wie dein Name sind mir deine Wege.

Seit Menschen leben, rufen sie nach Gott;

mein Los ist Tod hast du nicht andern Segen?
Bist du der Gott, der Zukunft mir verleihst?
Ich möchte glauben, komm mir doch entgegen.

Von Zweifeln ist mein Leben übermannt,
mein Unvermögen hält mich ganz gefangen.
Hast du mit Namen mich in deine Hand,
in dein Erbarmen fest mich eingeschrieben?
Nimmst du mich auf in dein gelobtes Land?
Werd ich dich noch mit neuen Augen sehen?

Sprich du das Wort, das tröstet und befreit
und das mich führt in deinen großen Frieden.
Schließ auf das Land, das keine Grenzen kennt,
und lass mich unter deinen Kindern leben.
Sei du mein täglich Brot, so wahr du lebst.
Du bist mein Atem, wenn ich zu dir bete.

Schriftlesung (aus Lukas 24*)

Wir wollen den Schrifttext des heutigen Tages in drei Abschnitten lesen und bedenken .

I. Ich steh vor dir mit leeren Händen, Herr



Karl Schmidt-Rottluff, Gang nach Emmaus 1918

Und siehe, am gleichen Tag waren zwei von den Jüngern auf dem Weg in ein Dorf namens Emmaus, das sechzig Stadien – ungefähr 11 Kilometer - von Jerusalem entfernt ist. Sie sprachen miteinander über all das, was sich ereignet hatte. Und es geschah, während sie redeten und ihre Gedanken austauschten, kam Jesus selbst hinzu und ging mit ihnen. Doch ihre Augen waren gehalten, so dass sie ihn nicht

erkannten. Er fragte sie: Was sind das für Dinge, über die ihr auf eurem Weg miteinander redet? Da blieben sie traurig stehen und der eine von ihnen - er hieß Kleopas - antwortete ihm: Bist du so fremd in Jerusalem, dass du als Einziger nicht weißt, was in diesen Tagen dort geschehen ist? Er fragte sie: Was denn? Sie antworteten ihm: Das mit Jesus aus Nazareth. Er war ein Prophet, mächtig in Tat und Wort vor Gott und

Fortsetzung Seite 23

Wegekreuze in unserer Pfarrei



Buchholz



Großenbaum



Huckingen
Halmeskreuz



Huckingen
Mitte





Huckingen
Steinernes Kreuz



Rahm



Serm (alt)



Serm (neu)

dem ganzen Volk. Doch unsere Hohepriester und Führer haben ihn zum Tod verurteilen und ans Kreuz schlagen lassen. Wir aber hatten gehofft, dass er der sei, der Israel erlösen werde. Und dazu ist heute schon der dritte Tag, seitdem das alles geschehen ist. Doch auch einige Frauen aus unserem Kreis haben uns in große Aufregung versetzt. Sie waren in der Frühe beim Grab, fanden aber seinen Leichnam nicht. Als sie zurückkamen, erzählten sie, es seien ihnen Engel erschienen und hätten gesagt, er lebe. Einige von uns gingen dann zum Grab und fanden alles so, wie die Frauen gesagt hatten; ihn selbst aber sahen sie nicht.

Zwei Männer sind auf dem Weg, weg von Jerusalem, der Stadt des Unglücks und der zerstör

ten Hoffnungen, zurück nach Hause, wahrscheinlich in Angst, dass man auch sie belangen könnte. Es sind Anhänger, Freunde von Jesus aus Nazareth, der am Rüsttag des Pesachfestes durch die römische Staatsmacht hingerichtet worden ist. Die beiden Männer tun, was man tun kann, wenn einem Trauer tonnenschwer auf der Seele lastet, das Unglück den Atem verschlägt. Sie suchen nach Worten, erzählen sich gegenseitig, was gewesen ist. Sie haben für sich eine Deutung der Ereignisse gefunden, die zum Verzweifeln ist: Jesus, ihr Freund, der für sie Hoffnung auf neues Leben war, weil sie dachten, er befreit sie aus ihrer Unfreiheit, ist umgebracht worden.

Jesus ist tot ... Dass ihre Geschichte Hoffnungselemente enthält (die Frauen haben ja berichtet, er lebe!), wissen sie zwar, diese Hoffnungsgeschichte findet aber (noch) keinen Weg in ihr Herz.

II. Sprich du das Wort, das tröstet und befreit

Da sagte Jesus zu ihnen: Ihr Unverständigen, deren Herz zu träge ist, um alles zu glauben, was die Propheten gesagt haben. Musste nicht der Christus das erleiden und so in seine Herrlichkeit gelangen? Und er legte ihnen dar, ausgehend von Mose und allen Propheten, was in der gesamten Schrift über ihn geschrieben steht.

Wie schwer tut sich euer Verstand, euer Herz zu glauben! Sagt Jesus den Männern. Sonst könntet ihr mit dem Herzen verstehen, dass der Messias Jesus all dies leiden musste; dass diese traurige Geschichte trotzdem eine Geschichte nicht ohne Gott ist. Jesus geht behutsam mit den Trauernden um, er hilft ihnen, eine neue Perspektive zu finden, versucht ihre Augen zu öffnen, versucht sie aufzurichten, indem er vom Sinn erzählt. Er erzählt die Geschichte, seine Geschichte, *neu als Hoffnungsgeschichte*.

So können zwei Geschichten gleich lauten, sind aber nicht gleich; die eine lässt uns blind bleiben, die andere lässt uns sehen.

Im Augenblick hören die beiden Männer diese Hoffnungsgeschichte zwar, verstehen sie aber noch nicht (dies wird deutlich an dem Holzschnitt von Karl Schmidt-Rottluff, Gang nach Emmaus!). Allerdings ist unsere Geschichte hier noch nicht zu Ende. Sie hat eine Fortsetzung:

III. Sei du mein täglich Brot, so wahr du lebst

So erreichten sie das Dorf, zu dem sie unterwegs waren. Jesus tat, als wolle er weitergehen, aber sie drängten ihn und sagten: Bleibe bei uns; denn es wird Abend, der Tag hat sich schon geneigt! Da ging er mit hinein, um bei ihnen zu bleiben. Und es geschah, als er mit ihnen bei Tisch war, nahm er das Brot, sprach den Lobpreis, brach es und gab es ihnen. Da wurden ihre Augen aufgetan und sie erkannten ihn; und er entschwand ihren Blicken. Und sie sagten zueinander: Brannte nicht unser Herz in uns, als er unterwegs mit uns redete und uns den Sinn der Schriften eröffnete? Noch in derselben Stunde brachen sie auf und kehrten nach Jerusalem zurück und sie fanden die Elf und die mit ihnen versammelt waren. Diese sagten: Der Herr ist wirklich auferstanden und ist dem Simon erschienen. Da erzählten auch sie, was sie unterwegs erlebt und wie sie ihn erkannt hatten, als er das Brot brach.

Als die Männer, von der Nacht überrascht, einkehren, bitten sie den Fremden dazubleiben. Und dann tut Jesus etwas Tröstliches. Und macht klar, dass nicht alles über das Wort und den Verstand geschieht, er bricht mit ihnen das Brot. *„Da gingen ihnen die Augen auf ... und sie sagten zueinander: Brannte uns nicht das Herz in der Brust, als er unterwegs mit uns redete und uns den Sinn der Schrift erschloss?“*

Jetzt kommt Leben in sie, sie laufen los, um es allen zu sagen: Der Herr ist wirklich auferstanden! Und das heißt doch: Wo wir nur Verzweiflung sehen konnten, ist doch Hoffnung, weil Gott in allen Geschichten: in all den dunklen, leidvollen, verzweifelten Geschichten mit dabei ist und so nicht der Tod, sondern das Leben das letzte Wort hat! Alles, was geschieht, geschieht in Gottes guten Händen.

Das zu sehen, gelingt nicht immer, wie oft sind unsere Augen gehalten und unsere Herzen zu schwermütig. Wenn uns aber jemand die andere Seite sehen lässt, die Hoffnungsseite, wenn er unseren Herzen Flügel verleiht, dann können wir es so sehen lernen. Und: Wirklich erkannt haben die Männer Jesus erst, als er mit ihnen das Brot brach. Als Jesus ihnen leibhaftig, zum Anfassen, klar macht: Ich bin bei euch. Habt keine Angst. So jemanden, der bei uns ist, der uns tröstet und begleitet wie Jesus in unserer Geschichte, wünsche ich uns allen – und den Mut, auf ihn zu hören, wenn er von Hoffnung spricht, wo wir nur Verzweiflung erkennen.

[wenn Sie die Möglichkeit haben, spielen sie jetzt ruhige Musik ein, mit der Sie das Gehörte meditativ bedenken können]

Gebet

Bleibe bei uns, Herr Jesus, denn es will Abend werden und der Tag hat sich geneigt.

Bleibe bei denen, die auf der ganzen Welt von Krankheit betroffen sind, die voller Angst sind und nicht wissen, was wird.

Bleibe bei ihren Angehörigen, die sich nicht verabschieden dürfen, die mit ihrer Trauer allein sind.

Bleibe bei allen Menschen, die Schwerkranke pflegen und versorgen oft unter Einsatz ihres eigenen Lebens, bei denen, die dafür sorgen, dass das Leben weitergehen kann.

Bleibe bei uns, dass wir ruhig und gelassen bleiben, vor allem aber solidarisch mit einem zärtlichen und mitfühlenden Herzen für einander.

Bleibe bei uns!

Vater unser

Segen

Es segne uns und behüte uns der gütige und barmherzige Gott: der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Amen.



Foto: Hubertus Brantzen, Felsengrab Jerusalem

2. Sonntag der Osterzeit

Richten Sie den Ort für den Hausgottesdienst liebevoll her. Entzünden Sie eine Kerze und stellen Sie ein Kreuz auf den Tisch.

Liedvorschlag, GL 318

Beginn:

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Amen.

Einleitung:

Der 1. Sonntag nach Ostern ist das Ende der Osteroktav. Bis zu diesem Tag trugen in der alten Zeit die Neugetauften das weiße Taufgewand. Daher hat dieser Tag auch die Bezeichnung „Weißer Sonntag“. Im Anschluss an diese Tradition werden in vielen Gemeinden Kinder zur Erstkommunion geführt.

Treten wir im Kyrie vor den Herrn und bekennen wir, dass er unser Herr und Gott ist.

Kyrie:

Herr, Jesus Christus,

du bist deinen Jüngern als Auferstandener erschienen und hast ihnen deine Wundmale gezeigt.

Herr, erbarme dich unser.

Herr, Jesus Christus,

du hast ihnen Anteil an deinem Frieden gegeben.

Christus, erbarme dich unser.

Herr, Jesus Christus,

du hast sie gesandt, die Versöhnung Gottes unter den Menschen bekannt zu machen und ihnen die Vergebung der Sünden zu zusprechen.

Herr, erbarme dich unser.

Wir beten:

Barmherziger Gott,

durch die jährliche Osterfeier erneuerst du den Glauben deines Volkes.

Lass uns immer tiefer erkennen, wie heilig das Bad der Taufe ist, das uns gereinigt hat, wie mächtig dein Geist, aus dem wir wiedergeboren sind,

und wie kostbar das Blut, durch das wir erkaufte sind. Darum bitten wir durch Jesus Christus.

Amen.

Evangelium

Aus dem, heiligen Evangelium nach Johannes. Joh. 20, 19-31

Am Abend des ersten Tages der Woche, als die Jünger aus Furcht vor den Juden die Tür verschlossen hatten, kam Jesus, trat in ihre Mitte und sagte zu ihnen: Friede sei mit euch!

Nach diesen Worten zeigte er Ihnen seine Hände und seine Seite.

Da freuten sich die Jünger, dass sie den Herrn sahen.

Jesus sagte noch einmal zu ihnen: Friede sei mit euch!

Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch.

Nachdem er das gesagt hatte, hauchte er sie an und sprach zu ihnen:

Empfangt den heiligen Geist!

Wem ihr die Sünden vergebt, dem sind sie vergeben; wem ihr die Vergebung verweigert, dem ist sie verweigert.

Thomas, genannt Didymus-Zwilling-, einer der Zwölf, war nicht bei Ihnen als Jesus kam.

Die anderen Jünger sagten zu ihm: Wir haben den Herrn gesehen.

Er entgegnete ihnen:

Wenn ich nicht die Male der Nägel an seinen Händen sehe und wenn ich meinen Finger nicht in die Male der Nägel und meine Hand nicht in seine Seite lege, glaube ich nicht.

Acht Tage darauf waren seine Jünger wieder versammelt, und Thomas war dabei.

Die Türen waren verschlossen.

Da kam Jesus, trat in ihre Mitte und sagte: Friede sei mit euch!

Dann sagte er zu Thomas: Streck deinen Finger aus, hier sind meine Hände!

Streck deine Hand aus und leg sie in meine Seite, und sei nicht ungläubig, sondern gläubig!

Thomas antwortete ihm:

Mein Herr und mein Gott!

Jesus sagte zu ihm:

Weil du mich gesehen hast, glaubst du.

Selig sind, die nicht sehen und doch glauben.

Noch viele andere Zeichen, die in diesem Buch nicht aufgeschrieben sind, hat Jesus vor den Augen seiner Jünger getan.

Diese aber sind aufgeschrieben, damit ihr glaubt, dass Jesus der Messias ist, der Sohn Gottes, und damit ihr durch den Glauben das Leben habt in seinem Namen.

Evangelium unseres Herrn Jesus Christus.

Lob sei Dir Christus.

Gedanken zum Evangelium

Im Schott- Messbuch heißt es in der Einführung zum heutigen Sonntag: „ Der gefährlichste Feind des Glaubens und der Liebe ist der Zweifel“.

Der Apostel Thomas wird traditionell als der „ungläubige Thomas“ bezeichnet. Jedoch zweifelt er überhaupt? Wer könnte es Thomas verdenken, eigene Erfahrungen machen zu wollen, wo doch den anderen Jüngern auch nicht nur etwas erzählt wurde, sondern sie Jesus wirklich begegnet sind.

Nur von der Begegnung mit dem offensichtlich auferstandenen Jesus

erzählt zu bekommen, ist Thomas zu wenig. Er war nicht dabei.

Thomas ist kein Zweifler.

Wie sieht es mit uns selber aus?

Glauben wir alles, was wir an Informationen, Äußerungen etc. erhalten?

Ich glaube nur, was ich mit eigenen Augen gesehen habe.

Das muss ich mir erst einmal anschauen und prüfen.

Das glaube ich nicht, kann ich mir nicht vorstellen,

heißt es oft.

Finden wir keine befriedigenden Antworten, wächst die Unruhe und die Zweifel nehmen zu.

Wir verhalten uns wie der „ungläubige Thomas“!

In solchen Situationen kann jedoch unser Glaube, Hilfe sein. Schenken wir unseren Nahestehenden mehr Vertrauen. Gott wird uns sicher führen und geleiten. Wir können uns auf Gott verlassen.

Amen .

Liedvorschlag GL 322, Str.7 - 9

Glaubensbekenntnis

Ich glaube an Gott, den Vater den Allmächtigen,
den Schöpfer des Himmels und der Erde,
und an Jesus Christus, seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn,
empfangen durch den heiligen Geist,
geboren von der Jungfrau Maria,
gelitten unter Pontius Pilatus,
gekreuzigt, gestorben und begraben,
hinabgestiegen in das Reich des Todes,
am dritten Tage auferstanden von den Toten,
aufgefahren in den Himmel;
er sitzt zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters;
von dort wird er kommen, zu richten die Lebenden und die Toten.

Ich glaube an den heiligen Geist,
die heilige katholische Kirche,
Gemeinschaft der Heiligen,
Vergebung der Sünden,
Auferstehung der Toten
Und das ewige Leben. **Amen.**

Fürbitten

Herr Jesus Christus, du hast Thomas in seinen Zweifeln ernst genommen. Du hast ihm deine Nähe angeboten und bist mit ihm im Gespräch geblieben. Wir vertrauen auf dich und bitten dich:
Für alle, die darunter leiden, dass ihr Vertrauen missbraucht worden

ist, dass sie darüber nicht verbittern, sondern den Glauben an ihre Mitmenschen zurückgewinnen.

Wir bitten dich, erhöre uns.

Für alle, die nicht mehr glauben können und wissen, woran sie sich halten können. Schenke ihnen deine Nähe.

Wir bitten dich, erhöre uns.

Für alle, die glauben und die Botschaft Jesu weitersagen wollen.

Erfülle sie mit Freude und Begeisterung.

Wir bitten dich, erhöre uns.

Weitere, eigene, persönliche Fürbitten.

Dich loben und preisen wir, jetzt und in Ewigkeit. **Amen**

Vater unser

Vater unser im Himmel, geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit.

Amen.

Segensbitte:

Der allmächtige Gott hat uns durch die Auferstehung seines Sohnes aus Sünde und Tod befreit.

Er bewahre in uns die Gnade der Erlösung und schenke uns das verheißene Erbe.

Und so segne uns der allmächtige Gott:

Der Vater und der Sohn und der Heilige Geist. **Amen.**

Liedvorschlag GL 752

3. Sonntag der Osterzeit

Ich lade Sie ein, den Tisch mit der Osterkerze zu schmücken, mit Blumen, einem Kreuz, und dem, was Sie in österliche Stimmung versetzt. Sie können auch ein Gotteslob bereitlegen.

Heute ist schon der dritte Ostersonntag. Wir sind mitten in der Osterzeit. Mit diesem Gottesdienst teilen wir die Osterfreude mit allen Christen weltweit. Laden wir Jesus Christus ein, in unsere Mitte zu kommen. Halten wir einen Augenblick Stille und bereiten uns vor auf die Begegnung mit dem Auferstandenen in Wort und Gebet.

Beginnen wir nun unseren Gottesdienst: **Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.** Amen.

Begrüßen wir Jesus Christus mit dem **Kyrie-Gebet:**

Jesus Christus, du gibst uns eine Hoffnung, die auch in dunklen Tagen die Zukunft offenhält. Herr, erbarme dich.

Alle: Herr, erbarme dich.

2. Du schenkst uns deine Liebe, die uns die Freiheit gibt, zum anderen Ja zu sagen. Christus, erbarme dich.

Du ermöglichst uns einen Glauben, der uns Halt im Leben gibt.

Herr, erbarme dich.

Loblied: Gotteslob (GL) 326 Wir wollen alle fröhlich sein

Gebet:

Guter Gott, an Ostern haben wir den Sieg des Lebens über den Tod gefeiert. Tod und Leid haben, auch wenn es sie noch gibt, nie mehr das letzte Wort. Hilf uns, darauf immer mehr zu vertrauen, und lass es uns zur Stütze werden in unserem Leben. Dir sei Lob und Dank, jetzt bis in Ewigkeit.

Hallelujaruf: GL 172,2 (Osterhalleluja) oder ein anderer bekannter

Evangelium: Lk 24,35-44 (original: bis 48)

Wir hören das Wort aus dem Hl. Evangelium nach Lukas.

Ehre sei dir, o Herr.

Die beiden Jünger, die von Emmaus zurückgekehrt waren, erzählten den Elf und den anderen Jüngern, was sie unterwegs erlebt und wie sie ihn erkannt hatten, als er das Brot brach.

Während sie noch darüber redeten, trat er selbst in ihre Mitte und sagte zu ihnen: Friede sei mit euch! Sie erschrakten und hatten große Angst, denn sie meinten, einen Geist zu sehen.

Da sagte er zu ihnen: Was seid ihr so bestürzt? Warum lasst ihr in eurem Herzen

solche Zweifel aufkommen? Seht meine Hände und meine Füße an: Ich bin es selbst. Fasst mich doch an und begreift: Kein Geist hat Fleisch und Knochen, wie ihr es bei mir seht. Bei diesen Worten zeigte er ihnen seine Hände und Füße.

Sie staunten, konnten es aber vor Freude immer noch nicht glauben. Da sagte er zu ihnen: Habt ihr etwas zu essen hier? Sie gaben ihm ein Stück gebratenen Fisch; er nahm es und aß es vor ihren Augen.

Dann sprach er zu ihnen: Das sind die Worte, die ich zu euch gesagt habe, als ich noch bei euch war: Alles muss in Erfüllung gehen, was im Gesetz des Mose, bei den Propheten und in den Psalmen über mich gesagt ist.

Evangelium unseres Herrn Jesus Christus. - Dank sei dir Gott.

Hallelujaruf

Gedanken zum Evangelium:

Eine merkwürdige Szene. In vielerlei Hinsicht merkwürdig. Zunächst einmal fällt auf, dass die Jünger durchaus schon vom leeren Grab Jesu gehört hatten, durch die Frauen und auch durch Petrus, dass sie aber keineswegs in Halleluja-Jubel ausgebrochen sind. Offensichtlich ist aus der Sicht der Freunde Jesu ein leeres Grab noch lange kein Beweis für seine Auferstehung!

Dann erscheint Jesus im Kreis seiner Jünger (wobei wahrscheinlich auch Jüngerinnen mit anwesend waren), die hinter verschlossenen Türen versammelt sind, ängstlich, voller Fragen, voller Sorgen mit Blick auf die Zukunft. Die Freunde sehen ihn und erkennen ihn noch nicht wirklich. Sie können es offensichtlich nicht glauben, dass es tatsächlich Jesus ist. Statt sich zu freuen erschrecken sie. Ihre Angst wird noch größer! Das kann doch nur ein Geist sein! Selbst als er ihnen seine Wunden zeigt, können sie immer noch nicht glauben.

Für mich wird es nun noch seltsamer: Er bittet sie, ihm etwas zu essen zu geben. Vor ihren Augen isst er ein Stück gebratenen Fisch.

Im Lukas-Evangelium wird gar nicht erzählt, ob die Jünger dann endlich glauben können, dass es wirklich Jesus ist und dass er von den Toten auferstanden ist.

Das könnte ein Appell an *uns* sein, die wir heute, 2000 Jahre später, dieses Evangelium hören. Wie wäre es uns ergangen? Können wir uns in diese Situation hineinversetzen? Was hätte uns geholfen, wirklich zu glauben, dass es der auferstandene Jesus ist, der da vor uns steht?

Als Lukas dieses Evangelium schreibt, existieren die ersten christlichen Gemeinden schon einige Jahre. Er weiß, dass die Menschen damals durchaus Schwierigkeiten haben mit der Vorstellung von der Auferstehung Jesu. Und dass es Gegenargumente gibt: Das war doch nur ein Geist! Das war gar nicht wirklich der Mensch Jesus! Und dem nimmt Lukas den Wind aus den Segeln. Er erzählt, dass die Jünger die Wunden des Gekreuzigten sehen und berühren. Und dass Jesus etwas isst, wie ein richtiger

Mensch eben. Ein Geist kann keine Nahrung zu sich nehmen!

Tja, da haben wir heute ja leider schlechte Karten. Wir können Jesus nicht berühren, um zu glauben. Wir können die Auferstehung leider nicht **be-greifen** wie seine Jünger. So wie sie werden wir dem auferstandenen Jesus nicht begegnen. Und doch glauben viele von uns an die Auferstehung und feiern dies jedes Jahr an Ostern.

Was hat bei mir dazu geführt, an die Auferstehung Jesu glauben zu können?

Welche Menschen haben mir dabei geholfen?

Was hilft mir in Phasen des Zweifels, die immer wieder kommen können?

Tatsache ist, dass sich die Angst der Jünger wandelt. Jesus gelingt es, sie ihnen zu nehmen. Jesus ist kein Gespenst, sondern ein Mensch mit Fleisch und Knochen! Der sich niedersetzt mit seinen Freundinnen und Freunden, um Mahl zu halten. Am Brechen des Brotes wird Jesus erkannt. Dann können die Jünger auch ihr Herz öffnen für die Heiligen Schriften.

Am Anfang steht die Erfahrung der liebenden Begegnung. Für die Jünger damals, für uns heute ebenso. Dass Jesus lebt, kann *erfahren* werden! Auch heute. Im Gottesdienst, im Gebet. Denn Gott will und kann uns auch heute noch begegnen.

Abschließend können wir noch folgenden Text auf uns wirken lassen:

Weißt du, was Jesus aus deinem Leben machen kann?

Er öffnet dir die Augen

und du erkennst, was keiner sieht.

Weißt du, was Jesus aus deinem Leben machen kann?

Er tut dir auf die Ohren

und du verstehst, was er dir sagt.

Weißt du, was Jesus aus deinem Leben machen kann?

Er öffnet dir die Lippen

und du sprichst aus, was keiner sagt.

Weißt du, was Jesus aus deinem Leben machen kann?

Er öffnet dir die Hände

und du verschenkst, was er dir gibt.

Weißt du, was Jesus aus deinem Leben machen kann?

Er gibt dir eine Zukunft

und du stehst auf aus deinem Grab.

Lothar Zenetti

Credo: Anstelle des Glaubensbekenntnisses lade ich Sie ein zum Gebet Nr. 7,4 im Gotteslob.

Fürbitten:

1. Wir beten für die Menschen, die ängstlich sind und keinen Mut mehr haben, die Anforderungen des Lebens anzunehmen, sei es in der Familie, auf der Arbeit oder im Umgang mit einst vertrauten Weggefährten.

2. Wir beten für unsere Kirche, in der die Glaubensfreude vielen Christen verloren gegangen ist, wo das mangelnde Vertrauen in manche Amtsträger Menschen zweifeln lässt und wo sich viele Menschen Sorgen um die Zukunft ihrer Institution machen.

3. Wir beten für die vielen haupt- und ehrenamtlich tätigen Frauen und Männer, die sich auf dem Weg des Synodalen Prozesses befinden, die neue Wege suchen zum Wohle der Kirche, damit die Menschenfreundlichkeit Gottes glaubwürdig allen Menschen nahegebracht werden kann.

4. Wir beten für unsere Verstorbenen, die uns vorausgegangen sind in die österliche Herrlichkeit. Dabei denken wir besonders an diejenigen, die uns in den Glauben an den lebendigen Gott eingeführt haben. Wir schließen auch die Toten mit ein, an die niemand mehr denkt.

Verbunden mit allen, die Gott ihren Vater nennen, beten wir:

Vater unser

Segen:

Gott, du allein gibst den Segen, der unsere kleine Liebe wachsen lässt,
und der unsere manchmal große Angst zunichte machen kann.

Segne unsere Gedanken, unsere Bemühungen, deinem Willen gerecht zu werden,
und unsere Hoffnung.

So segne uns der dreieinige liebende Gott, der Vater und Sohn und Heilige Geist.
Amen.

Schlusslied: 414 Herr, unser Herr, wie bist du zugegen

4. Sonntag der Osterzeit

Richten Sie den Ort für den Hausgottesdienst her. Entzünden Sie eine Kerze und stellen Sie ein Kreuz auf den Tisch.

Lied: GL 421, 1. und 2. Strophe

Beginn und Einleitung

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Amen.

Heute feiern wir den 4. Sonntag der Osterzeit.

An den beiden letzten Sonntagen konnten wir miterleben, wie sich Christus den Jüngern nach seiner Auferstehung gezeigt hat und mit ihnen zusammen war.

Heute setzen sich die guten Nachrichten der Osterbotschaft fort, indem der Evangelist Johannes einen Blick in die Zukunft wirft: Wie wird das Verhältnis Jesu zu den Menschen sein? Wie möchte er mit den Menschen umgehen und für sie da sein? Seien wir gespannt und neugierig, gleich davon zu hören.

Kyrie

Bitten wir unseren Herrn Jesus Christus zu Beginn dieses Gottesdienstes um sein Erbarmen:

Herr Jesus Christus,

Du bist der gute Hirte! Herr, erbarme Dich unser.

Du kennst die Deinen und die Deinen kennen Dich! Christus, erbarme Dich unser.

Du führst uns zu den Quellen des Lebens! Herr, erbarme Dich unser.

Der allmächtige Gott erbarme sich unser, er lasse uns die Sünden nach und führe uns zum ewigen Leben. Amen.

Lied: GL 172

Wir beten:

Guter Gott,

Du hast Deinen Sohn in die Welt gesandt,
er zeigt uns den Weg zu Dir.

Gib, dass wir als Deine Kinder zu Dir finden,
und hilf uns, einander gute Weggefährten zu sein.

Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn.

Amen.

Lesung 1 Joh 3, 1–2

aus dem ersten Johannesbrief.

Schwestern und Brüder!

Seht, welche Liebe uns der Vater geschenkt hat:

Wir heißen Kinder Gottes und wir sind es.

Deshalb erkennt die Welt uns nicht, weil sie ihn nicht erkannt hat.

Geliebte, jetzt sind wir Kinder Gottes.

Doch ist noch nicht offenbar geworden, was wir sein werden.

Wir wissen, dass wir ihm ähnlich sein werden, wenn er offenbar wird; denn wir wer-

den ihn sehen, wie er ist.

Wort des lebendigen Gottes. Dank sei Gott.

Lied: GL 449

Evangelium

Aus dem heiligen Evangelium nach Johannes.

Joh 10, 11–18

In jener Zeit sprach Jesus:

Ich bin der gute Hirt.

Der gute Hirt gibt sein Leben hin für die Schafe.

Der bezahlte Knecht aber, der nicht Hirt ist und dem die Schafe nicht gehören, sieht den Wolf kommen, lässt die Schafe im Stich und flieht; und der Wolf reißt sie und zerstreut sie.

Er flieht, weil er nur ein bezahlter Knecht ist und ihm an den Schafen nichts liegt.

Ich bin der gute Hirt; ich kenne die Meinen und die Meinen kennen mich, wie mich der Vater kennt und ich den Vater kenne; und ich gebe mein Leben hin für die Schafe.

Ich habe noch andere Schafe, die nicht aus diesem Stall sind; auch sie muss ich führen und sie werden auf meine Stimme hören; dann wird es nur eine Herde geben und einen Hirten.

Deshalb liebt mich der Vater, weil ich mein Leben hingebe, um es wieder zu nehmen.

Niemand entreißt es mir, sondern ich gebe es von mir aus hin.

Ich habe Macht, es hinzugeben, und ich habe Macht, es wieder zu nehmen.

Diesen Auftrag habe ich von meinem Vater empfangen.

Evangelium unseres Herrn Jesus Christus. Lob sei Dir Christus.

Gedanken zu Lesung und Evangelium

Wir haben soeben in der Lesung und im Evangelium zwei wichtige und bekannte Bibelstellen vernommen:

„Wir heißen Kinder Gottes und wir sind es.“ im ersten Johannesbrief und

„Ich bin der gute Hirt, ich kenne die Meinen und die Meinen kennen mich.“ im Johannesevangelium.

Demnach sind wir die Kinder Gottes in seiner Herde, der er als der gute Hirte vorsteht.

Was bedeutet es nun, ein guter Hirte zu sein?

Den guten Hirten und seine Herde zeichnet zunächst ein besonderes Vertrauensverhältnis zueinander aus.

Jesus sagt: Der gute Hirte muss seine Schafe führen. Und er verwendet hier eine Negativabgrenzung: Er stellt uns den bezahlten Knecht vor Augen, der bei Gefahr die Herde im Stich lässt, weil ihm nichts an den Schafen liegt. Beim guten Hirten ist das anders: Der gute Hirte kümmert sich um seine Herde, leitet sie auf eine gute Weide, stellt sich bei Gefahr vor seine Herde, schaut, dass alle Schafe gesund sind,

hilft kranken Schafen.

Was können wir nun als Kinder Gottes in der Herde des guten Hirten tun, was kann unsere Aufgabe sein?

Schweifen wir kurz ab:

Wenn man sich ein Fußballspiel anschaut, fallen einem dabei einige Spieler besonders auf. Nämlich solche, die ihre Mitspieler ansprechen und unterstützen, die während des Spiels schon mal kurz mit dem Trainer Rücksprache halten. Diese Spieler werden auch gern als „verlängerter Arm des Trainers“ bezeichnet. Diese Mitspieler, die ein besonderes Augenmerk darauf haben, den Matchplan des Trainers umzusetzen, sind für die ganze Mannschaft besonders wichtig.

Was kann das für uns bedeuten? Ganz einfach: Seien wir als Kinder Gottes der verlängerte Arm des guten Hirten in seiner Herde. Tragen wir dazu bei, dass die Herde im Sinne des guten Hirten gut geführt wird.

Aber wie stellen wir das an? Wie konkret?

Unterstützen wir den guten Hirten, in dem wir achtsam sind, achtsam im Umgang miteinander.

Achtsam sein bedeutet, nach rechts und links zu schauen, eben aufeinander zu achten: Hilfe anzubieten, wenn sie nötig ist. Trost zu spenden, wenn jemand traurig ist. Zeit für andere Menschen zu haben. Es sind eher die kleinen Dinge als die Großen. Und all dieses unscheinbar, im Stillen, ohne es an die große Glocke zu hängen.

Es fällt uns sicherlich nicht immer leicht, sich unseren Mitmenschen zuzuwenden.

Jeder hat seine eigenen Sorgen und Nöte. Aber: Versuchen wir es dennoch.

In dieser Zeit der Coronapandemie ist es vielleicht noch schwerer, achtsam zu sein.

Menschen halten Abstand, gehen sich aus dem Weg, dürfen sich nicht treffen. Da ist es umso wichtiger, Kontakt zu anderen aufzunehmen, derzeit also den Telefonhörer zur Hand zu nehmen und sich nach dem Wohlbefinden der anderen zu erkundigen. Erinnern wir uns zum Schluss an ein anderes Wort, das uns der gute Hirte hinterlassen hat:

„Was ihr für einen meiner geringsten Brüder oder für eine meiner geringsten Schwestern getan habt, das habt ihr für mich getan!“

Lassen Sie uns also achtsam sein, als Kinder Gottes, als verlängerter Arm des guten Hirten in seiner Herde.

Lied: GL 760 oder

Gebet: Apostolisches Glaubensbekenntnis, GL 3 (4)

Fürbitten

Beten wir nun zu unserem Herrn Jesus Christus, dem guten Hirten, und tragen ihm unsere Bitten vor:

Beten wir für diejenigen, die Verantwortung in Politik und Gesellschaft tragen:

Hilf Ihnen, im Sinne des guten Hirten für die Menschen da zu sein.

Wir bitten Dich, erhöre uns.

Beten wir für die Menschen in geistlichen Berufen und Tätigkeiten, an die wir

heute am Weltgebetstag für geistliche Berufungen besonders denken. Zeige Ihnen, was es ausmacht, gute Hirten zu sein.

Beten wir für die Menschen, die krank sind oder der Hilfe bedürfen. Schenke ihnen gute Hirten, die sich um sie kümmern.

Beten wir für alle hier im Duisburger Süden: Hilf uns, verlängerter Arm des guten Hirten in seiner Herde der Kinder Gottes sein und aufeinander zu achten.

Beten wir für alle Menschen, die uns vorausgegangen sind, dass sie einen Platz an Deiner Seite finden.

Darum bitten wir durch Jesus Christus, unseren guten Hirten und Herrn. Amen.

Vater unser

„Wir heißen Kinder Gottes und wir sind es.“ hieß es im ersten Johannesbrief. Darum beten wir voll Vertrauen:

Vater unser im Himmel, geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme.

Dein Wille geschehe, wie im Himmel so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute.

Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Schlussgebet und Segensbitte

Gott, Du guter Hirt Deines Volkes, sieh mit Liebe auf Deine Herde.

Begleite uns mit Deiner Sorge und Güte und führe uns auf die Weide des ewigen Lebens.

Dazu segne und beschütze uns der allmächtige und gütige Gott, der Vater und der Sohn und der heilige Geist. Amen.

Lied: Halleluja 193 oder GL 421, 3.

Auferstehung (er-)leben

spüren ...

neue Hoffnung bricht auf
im Licht des Ostermorgens
weckt Lebenskräfte
die längst schon tot geglaubt

erkennen ...

der Stein ist weggerollt
das Schwere behält nicht die Macht
Verzweiflung und Trauer
haben nicht das letzte Wort

glauben ...
Auferstehung ist möglich
neue Perspektiven tun sich auf
wo wir die Blickrichtung ändern
um dem Leben zu dienen

wagen ...
der verwandelnden Kraft trauen
mutig den Aufstand proben
aufstehen gegen alles was Leben behindert und
zu Zeuginnen und Zeugen der Auferstehung werden

Hannelore Bares

Impressum

Hrsg.:

Kath. Kirchengemeinde St. Judas Thaddäus
Münchenerstr. 40A
47249 Duisburg
Tel.: 0203 5788600
Internet: www.judas-thaddäus-duisburg.de
YouTube-Kanal: Pfarrei St. Judas Thaddäus Duisburg

Bilder:

Titel: Martin Manigatterer - Sr. Hanna Ecker In: Pfarrbriefservice.de
Seite 12: Christiane Raabe, In: Pfarrbriefservice.de
Seite 18: Karl Schmidt-Rottluff, Gang nach Emmaus 1918
Seite 25: Foto: Hubertus Brantzen, Felsengrab Jerusalem
Wegekreuz: Hermann Josef Brandt

Gottesdienste:

Gründonnerstag: Annegret Wegmann
Karfreitag: Rolf Schragmann
Ostern: Rainer Bertram
Ostermontag: Dr. Ludger Camp
2. Ostersonntag: Karl-Heinz Herde
3. Ostersonntag: Renate Röttger
4. Ostersonntag: Michael Lücking

IN LEICHTER SPRACHE

Dieter Bauer, Claudia Ebert, Tobias
Hanz, Wolfgang Wolf

Gott sei Dank!

Gebete, Geschichten, Gebärden,
Lieder und Bilder für alle – in
Leichter Sprache

Autorin und Autoren haben Kinder,
Jugendliche und Erwachsene vor
Augen, die von Herzen gerne singen
und ihnen ans Herz gewachsen sind.
Sie haben Kinder, Jugendliche und
Erwachsene vor Augen, die auch mit
den Händen sprechen, also mit Ge-
bärden unterstützen, was sie sagen
möchten. In diesem Buch finden
sich Zugänge zum religiösen Leben
in Form von Bildern, die aus dem
Arbeiten mit Ton entstanden sind,
in Form von Musik, als Lebensmel-
odien der Seele, in Form von Geb-
eten mit Gebärden und biblischen
Geschichten in Leichter Sprache.
Daraus entsteht eine Freude, die zu
Herzen geht, geprägt von Menschen
mit und ohne Behinderung, die das
Leben und den Glauben teilen.

2020 • 96 Seiten mit 23 Farb-
bildungen • 21 x 24,7 cm • Ring-
bindung mit Hardcover • € 16,80
ISBN 978-3-948279-85-7



Was ist Leichte Sprache?

Mit Leichter Sprache wird eine barrierefreie Sprache bezeichnet, die sich durch einfache, klare Sätze und ein übersichtliches Schriftbild auszeichnet. Sie ist deshalb besser verständlich.

Zu Leichter Sprache gehören immer auch erklärende Bilder, Fotos oder Grafiken. Das Ziel der Leichten Sprache ist Textverständlichkeit. Sie gestaltet sich u.a. durch folgende Merkmale: Einfachheit, klare Gliederung, Prägnanz und kurze Sätze.

Das Bibelwerk



Katholisches Bibelwerk, e. V.
Deckenstraße 39
70372 Stuttgart
Tel: 0711/6192050
bibelinfo@bibelwerk.de
www.bibelwerk.de/verlein



Besuchen Sie uns auch auf
www.evangelium-in-leichter-sprache.de

FREUDE TEILEN MIT DER ERSTKOMMUNION-AKTION DES BONIFATIUSWERKES

Erstkommunion-Aktion 2021



Das Motivplakat zur diesjährigen Erstkommunion-Aktion



DAS LEITWORT

Das Leitwort für das Jahr 2021 lautet „Vertrau mir, ich bin da!“. Motto und Motiv, gestaltet von Illustrator Silvio Neuendorf, greifen die Begegnung des sinkenden Petrus mit Jesus auf dem See Genezareth auf, die in Matthäus 14, 22-33 berichtet wird. Als Petrus droht unterzugehen, streckt Jesus sofort seine Hand aus. Er ist da und rettet Petrus aus den Fluten. Es ist gut, auch heute darauf vertrauen zu dürfen, dass Gott bei uns ist. Er streckt uns – wie dem Petrus auf dem Wasser – in den Stürmen unseres Lebens die Hand entgegen. Besonders greifbar und erfahrbar wird seine Gegenwart in dieser Welt in den eucharistischen Gaben von Brot und Wein.

DAS AKTIONSMATERIAL

Für die Erstkommunionkatechese stellt das Bonifatiuswerk ein Bildmotiv und Plakat sowie ein eigens komponiertes Mottolied zur Verfügung. Im Begleitheft zur Aktion gibt ein kompetentes Team von Religionspädagogen Tipps und Impulse.



Download unter
➔ [www.bonifatiuswerk.de/
erstkommunion-download/](http://www.bonifatiuswerk.de/erstkommunion-download/)

GUTES TUN MIT DER ERSTKOMMUNIONSPENDE

Mithelfen durch Teilen

Erstkommunionkinder sammeln an ihrem großen Tag deutschlandweit für die Kinderhilfe des Bonifatiuswerkes. Damit unterstützen sie Einrichtungen und Initiativen für Kinder und Jugendliche in der Diaspora.

In diesem Jahr kommt die Spende zum Beispiel dem Don Bosco Haus in Chemnitz zugute, einem Ort der Vielfalt, Begegnung und Geborgenheit (mit seelsorglicher Begleitung) für junge Menschen im Stadtteil Sonnenberg.



Mehr über das Projekt unter:
➔ www.bonifatiuswerk.de/donboscohaus



Familienkleiderkammer im Don Bosco Haus Chemnitz

